

## Einleitung.

### Die Novizen unter dem Abte Athanasius. Die französischen Truppen in der Oberpfalz (1896).<sup>1)</sup>

In dieser ersten Zeit herrschte auch ein ernster Geist im Kloster Waldsassen. Abt Athanasius war selbst ein Muster der Frömmigkeit und des Ernstes. Unter ihm legten vom Jahre 1794 bis 1799 das Ordensgelübde ab: die Priester Athanasius Böhm<sup>2)</sup>, Augustin Mayr, Johann Evangelist Renner, Benedikt Ueblacker, Joseph Spann, Ribard Altmann und die Diakone im Orden und späteren Weltgeistlichen Stephan Reith, Johann Baptist Bauer, August Höpfl, Edmund Schönecker und Malachias Schmid, der 178. Religiose seit der Wiederherstellung des Klosters. Unter Athanasius fand nur ein einziger Laienbruder, Marian Häring, Aufnahme und dieser legte am 11. Dezember 1796 seine Profess ab als der 28. seit der Restitution des Stiftes.

In der kriegerischen Zeit, in welche die Regierung dieses Abtes fiel, hatte derselbe fortwährend dafür zu sorgen, den Anforderungen, die Freund und Feind an das Kloster stellten, zu genügen. Für die Pflege der Kunst, für die bisher in Waldsassen so vieles geschehen war, konnte wenig mehr angewendet werden. Es wurden im Jahre 1795 die Bilder des Klosterstifters und seiner Gemahlin nach einem Original zu Reichenbach kopiert und der Kloster-gasthof zu Waldsassen gebaut; ebenso restaurierte man 1795 die Zimmer des Abtes im Konvente; alles andere verschlang der Krieg. Im Jahre 1796 standen nämlich die französischen Generale Lefebvre und Jourdan in der Oberpfalz. Der bayerische Kurfürst floh nach Dresden. Die Amberger Regierung legte dem Kloster Waldsassen als Kontribution für den in Amberg stehenden Feind die Barzahlung von 25,000 fl., die Ablieferung alles Goldes und Silbers, ob dasselbe zu heiligen oder profanen Zwecken diente, und die sofortige Herbeischaffung von 100 Kar Getreide auf. Erzherzog Karl schickte noch zu rechter Zeit Militär aus Eger und verhinderte die Ab-

<sup>1)</sup> Schluß des Manuskriptes: „Das Interregnum (vom 23. Sept. 1792 bis 13. Mai 1793) und die ersten fünf Regierungsjahre (1793—1797) des Abtes Athanasius Hettenkofer“.

<sup>2)</sup> Die biographischen Daten siehe unter Kapitel 3, 4 und 5.

lieferung. Er schlug auch den Feind bei Wigelhof zwischen Amberg und Sulzbach und befreite die von Amberg mitgenommenen Geiseln bei Bamberg. Ein feindlicher Trupp Franzosen bedrohte in derselben Zeit das Stift. Die Bürger von Kemnath jedoch rückten dem Feinde entgegen und warfen ihn nach blutigem Kampfe aus ihren und des Stiftes Grenzen. Das Kloster zeigte sich dafür dankbar und leistete eine reichliche Beisteuer zum Unterhalte der Witwen, deren Gatten im Kampfe gefallen waren.<sup>1)</sup>

Der Kurfürst Karl Theodor kehrte von der Flucht zurück und verweilte mit seiner zweiten Gemahlin Leopoldine, einer österreichischen Prinzessin, und mit seinem Sohne Prezenheim und seinem ganzen Gefolge als Gast zu Waldsassen.<sup>2)</sup> Nach dem Frieden von Campo Formio wurde von Napoleon für den am 17. November 1797 zu Raftatt eröffneten Kongreß das Prinzip aufgestellt, daß die weltlichen Fürsten Deutschlands für ihre Verluste am Rhein, in Belgien und Frankreich durch die Güter der Reichsbistümer, Reichskollegiate, Reichsklöster und Reichsstädte schadlos gehalten werden sollten. Das Protokoll aber, das auf dem Reichstage zu Regensburg nach dem Rücktritt Preußens zur Einziehung einer fünffachen Reichshilfe von Seite der Fürsten auflag, blieb fünf Jahre ohne Unterschrift. Man ließ den

<sup>1)</sup> Dieses in der oberpfälzischen Geschichte so bemerkenswerte Treffen fand am 26. August 1796 bei dem Dorfe Raftl in der Nähe von Kemnath statt. Baron Max von Grabenreuth, Landrichter zu Kemnath, führte die schlechtbewaffneten Bürger und Bauern des Landgerichtes gegen den 400 Mann starken gutgerüsteten Feind und lieferte dem überraschten Gegner, der „neutrale preußische Unterthanen vor sich zu haben glaubte“, ein siegreiches Gefecht. Es fielen 23 Franzosen. Den französischen Capitän Charles le Loup traf die Kugel eines Kemnather Schützen tödlich. Metzgermeister Zizmann stach den Major mit einer Heugabel vom Pferde; 3 Gemeine und 1 Offizier wurden gefangen. Der Verlust auf Seite des Siegers betrug an Gefallenen und tödlich Verwundeten 16 Mann. „Erbeutet wurden nebst dem Pferde des Majors und dem mit Silber beschlagenen Bataillons-Lambour-Stub noch 4 Trommeln, gegen 80 Musketen, ebenso viele Tornister, Feldkessel, verschiedene geraubte in den Tornistern befindliche Krämerwaren und Geld (das Gold hatten sie meistens in ihren Haarzöpfen verborgen), Leinwand, Tücher u. a. m.“ Vergl. „Der 26. August 1796. Ein merkwürdiger Tag für die Stadt Kemnath. Druck v. Th. Gangwolf in Kemnath“. — Diese interessante Broschüre veröffentlichten im Jahre 1845 die Teilnehmer an dieser merkwürdigen Affaire, bei der sie 20—22 Jahre alt waren: „Mich. Pöllath, k. v. g. Studien- und Seminardirektor, damals Rhetor. stud. in Amberg, die Magistratsräte und Büchsenmacher Joseph Kugler und Mich. Anton Bachmann und der bürgerliche Lebzelter Georg Grötsch.“ Die patriotischen Kampfgenossen sagen (pag. 43): Wir würden uns begnügen, wenn an diesem Tage (26. Aug.) jährlich ein Lob- und Dankamt zu Gott abgehalten würde, damit unsere Nachkommen immer mit einem gewissen Nationalstolz sagen können: „So viel haben die Kemnather gewagt!“ — Vgl. Schmid, Die Oberpfalz als Kriegsschauplatz im August 1796. Programm, Amberg 1896. pag. 36.

<sup>2)</sup> Im Jahre 1797 verschied Franziskus Trowe, der Cisterziensergeneral, der letzte Abt von Eifterz als notleidender Flüchtling in einem ärmlichen Dorfe (prope Divionem) in der Schweiz, 80 Jahre alt. Er hatte mit Erlaubnis des Papstes seine Gewalt für die Provinz Oberdeutschland dem Abte Robert im Reichskloster Salem übertragen. In demselben Jahre starb auch der Generalvikar der Provinz Bayern Abt Otto von Aldersbach; ihm folgte als letzter Nachfolger der Abt und Generalvikar Urban Tremel.

Kaiser allein auf dem Kampfplatze; erst englische Subsidien-gelder und die in Aussicht stehende Verteilung der Kirchengüter brachten wieder einiges Leben in den deutschen Reichskörper.

### I. Kapitel.

#### Die Zufluchtstätte.

(1800.)

Während Oesterreich mit der Mehrzahl der deutschen Reichsfürsten den Krieg gegen die Republik Frankreich fortsetzte, wurde unter dem Schutze des Kaisers Franz II. am 3. Mai des Jahres 1800 zu Venedig, das seit dem am 17. Oktober 1797 zu Campo Formio geschlossenen Frieden dem Kaiser unterworfen war, Papst Pius VII. gewählt, nach alter Voraussagung der kühne Adler, der Rom wieder gewann.

Damals stellte der bayerische Kurfürst Maximilian Joseph, unterstützt von englischen Subsidien-geldern, 12000 Mann Hilfstruppen zum Reichsheere, zog aber hiedurch nur um so rascher das Unheil herbei. Denn als der wankelmütige und argwöhnische russische Kaiser Paul seine gegen Frankreich kämpfenden Truppen zurückberief und aus einem Feinde ein Freund der französischen Republik wurde, da wendete sich das Glück zu Ungunsten Deutschlands und die Franzosen drangen durch Schwaben in das feindlich behandelte Bayern ein.

Zwar hatte der Kurfürst, der vordem ein französisches Regiment in friedlicher Garnison zu Straßburg befehliget hatte, bei der Nachricht des anrückenden Feindes die Seinigen aufgefordert, standhaft zu bleiben; er hatte erklärt, er selbst werde an der Spitze seines Heeres den Eindringlingen entgegentreten; aber er sah sich bald gezwungen, anfangs Juli seiner Gemahlin Karolina nach dem entfernten Amberg nachzufolgen. An die äußerste Grenze der Oberpfalz schickte er seine Kinder, die Prinzen Ludwig und Karl und die Prinzessinnen Auguste und Charlotte samt Hofmeistern und Hofdamen, mit einer zahlreichen Dienerschaft, mit vielen Pferden und Wagen. Hier fanden sie eine gastfreundliche, sichere, getreue Zufluchtstätte in dem Kloster Waldsassen, wo sie einen ganzen Monat verweilten.

Bei dem in der Folge zu Stande gekommenen Waffenstillstande wurden die kurfürstlichen Kinder zu ihren erlauchten Eltern nach Amberg gerufen. Der Kurfürst und die Kurfürstin beschenkten unter der Versicherung der Gewogenheit mit ihren höchsteigenen Willnissen den Abt des Klosters, Athanasius, der seinen hohen Schützlingen das Geleit gegeben hatte. Ein halbes Jahr lang lagen hierauf vor dem Feinde verborgen die kurfürstlichen Leibhartschiere zu Waldsassen im Quartier, während andere bayerische, an die Grenze Böhmens zurückgezogene Truppen, die hier auf der Wache standen, von den Stiftsunterthanen erhalten wurden. Und ein zweites Tausend, das durch die Strapazen bei der Belagerung von Ulm und Philippsburg und anderwärts erschöpft war, ausgehungerte,